

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Band: 36 (1989)
Heft: 11-12

Artikel: Mit Kulturgütern Geschichte bewahren
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-367820>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Kulturgütern Geschichte bewahren



Urs Studer,
Pfarrer in Mettau und Gansingen

Der Kulturgüterschutz genießt im Mettauertal auch den Segen der Kirche: «Gegenüber einem solchen Schutz kann man nur positiv eingestellt sein. Und ich glaube auch, die Mettauer Bevölkerung schätzt es zu wissen, dass eine Organisation da ist, die sich im Ernstfall um die kulturellen Werte der Gemeinde kümmert.» Urs Studer, seit 1982 Pfarrer in Mettau und Gansingen, denkt beim Stichwort Kulturgüterschutz natürlich vor allem an die Mettauer Kirche, die nicht nur ein Wahrzeichen des Dorfes, sondern ein Charakteristikum für die ganze Region darstellt. «Viele Einheimische wissen vielleicht gar nicht, wie wertvoll unsere Kirche ist, in der sich die religiöse Sprache des 18. Jahrhunderts ausdrückt.»

Einem Abstecher ins Philosophische über den Sinn des Kulturgüterschutzes, der seine heutige Bedeutung zur Hauptsache der kriegerischen Zerstörung von Städten, Dörfern und Kunstdenkmälern im Zweiten Weltkrieg verdankt, weicht Urs Studer aus. Er ist

aber überzeugt, dass die kulturellen Werte, seien sie kirchlicher oder weltlicher Natur, zum geschichtlichen Selbstverständnis beitragen. Natürlich sei dem Schutz der Menschen in einer kriegerischen Auseinandersetzung höchste Priorität einzuräumen. Zur Identität des Menschen gehörten aber auch die Geschichte und die Zeugen dieser Geschichte, und das seien letztendlich auch die Kunstgegenstände, die uns begleiten. «Ein Kelch aus dem 17. Jahrhundert ist etwas Grossartiges und hat einen Wert, der nicht mehr ersetzt werden kann.»

Sicher hätten nicht alle Leute gleich viel Freude an einer barocken Kirche, meint Studer. Aber: «Was gehen die Leute anschauen, wenn sie nach Einsiedeln oder Maria Stein fahren? Es sind doch die Kulturgüter, die man dort besichtigt: Kirchen, Denkmäler, aber auch alte Gegenstände». Schon das zeige, wie wichtig es sei, Kulturgut kommenden Generationen zu erhalten. «Denn jede Geschichte hat seinen Hintergrund, auf den man sich abstützen kann und dabei spielen die Kulturgüter eine wichtige Rolle.» Gerade Kirchenschätze hätten ausserdem sehr viel mit der Identität der Gläubigen zu tun. ▣

AUS DER SICHT DES OC

LE POINT DE VUE DU CHEF LOCAL

IL PUNTO DI VISTA DEL CAPO LOCALE

Der Dienstchef ist entscheidend

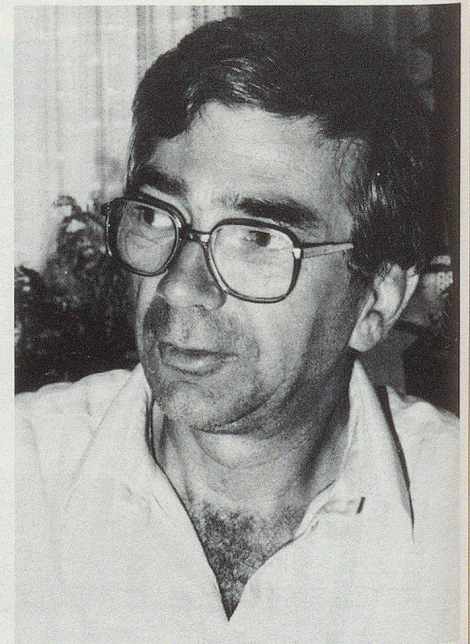
«Der Kulturgüterschutz steht und fällt mit dem Dienstchef», weiss Roland Schraner aus eigener Erfahrung. Diesbezüglich kann sich der Ortschef der Zivilschutzorganisation Mettauertal allerdings nicht beklagen. Seine Organisation steht im aargauischen Vergleich gut da: Das Inventar der beweglichen Kulturgüter von lokaler Bedeutung liegt seit längerem vor, behelfsmässige Schutzräume stehen zur Verfügung und auch die Evakuationsplanung ist in Mettau bereits weit fortgeschritten. «Eine Pioniertat unseres Dienstchefs», lobt Schraner und ist froh, seinerzeit eine glückliche Wahl getroffen zu haben. «Hätte ich in allen Bereichen solche Dienstchefs, die mit Interesse und Sachverstand ihre Aufgaben erfüllen, ich wäre wohl der angesehenste Ortschef im ganzen Kanton Aargau.»

Dass sich der Kulturgüterschutz als Teil der zivilen Verteidigung im Aargau «bereits recht gut etabliert hat», schreibt Schraner aber nicht zuletzt auch dem Kanton zu: «Dessen Hilfestellungen mit qualifiziertem Personal bei der Inventarisierung und die Instruktionkurse», ist der Mettauer

Ortschef überzeugt, «haben dem Kulturgüterschutz im Aargau insgesamt Dynamik verliehen, andererseits aber den einzelnen Zivilschutzorganisationen auch den nötigen Freiraum zum kreativen Arbeiten gegeben». Letzteres durften die Mettauer selbst erfahren: Obwohl das Orgelschnitzwerk in der renovierten Dorfkirche dem Kriterium der Einmaligkeit nicht entsprochen hat und von den Experten auch nicht als schutzwürdig anerkannt worden ist, wurde es von der kantonalen Denkmalpflege auf Wunsch der Kirchenpflege im Inventar der schutzwürdigen Objekte von lokaler Bedeutung belassen.

Den Kulturgüterschutz hält Schraner für «eine gute und sinnvolle Sache», der innerhalb seiner ZSO «den gleichen Stellenwert genießt, wie alle übrigen Dienste». Denn: «Was bringt denn schlussendlich ein Überleben, wenn alles andere, was zum Leben gehört, nicht mehr vorhanden ist?» Kulturgüterschutz sei in diesem Sinne ja auch nichts Neues: «Bereits vor Tausenden von Jahren wurden bei kriegerischen Auseinandersetzungen Schätze vergraben, um sie vor dem Feind in Sicherheit zu bringen.»

Nicht ausschliessen will der Mettauer Ortschef in absehbarer Zeit einmal «eine Ernstfallübung am konkreten Objekt». Dabei soll allerdings nicht gleich die ganze Mettauer Kirche ge-



Roland Schraner,
Ortschef ZSO Mettauertal

räumt werden. Aber, so Schraner, «es ist durchaus denkbar, dass wir im Rahmen beispielsweise einer Kirchenreinigung für einmal auch den Kulturgüterschutz beiziehen und einzelne Objekte abmontieren». ▣